



Mitteilungen der Ingenieurkammer der Freien Hansestadt Bremen

Offizielles Organ der Ingenieurkammer der Freien Hansestadt Bremen – Körperschaft des öffentlichen Rechts

25 Jahre Ingenieurkammer Bremen Kontinuität in unruhigen Zeiten – Die mittleren Jahre Ein Interview mit Horst Döhren

Der Festakt zum 25-jährigen Jubiläum hätte am 06.05.2020 in der Oberen Rathauhalle stattfinden sollen. Nach der corona-bedingten Absage wird nun ein Jahr später am 26.04.2021 gefeiert. In einer lockeren Artikelfolge soll bis dahin die Geschichte der Ingenieurkammer im DIB dargestellt werden. In der April-Ausgabe hat der heutige Ehrenpräsident Karsten Zill den Weg zur Gründung der Kammer im Jahr 1995 geschildert. In dieser Ausgabe berichtet sein Nachfolger Horst Döhren, welche Themen und berufspolitischen Erfolge seine Präsidentschaft geprägt haben.

Karsten Zill, Horst Döhren, Torsten Sasse – zwischen den drei Präsidenten der Ingenieurkammer Bremen liegen jeweils 10 Lebensjahre, die Mitte bildet der heute 70-jährige Horst Döhren, der die Kammer über zwei Wahlperioden von 2007 bis 2015 geleitet hat. Bereits bei der Kammergründung 1995 wurde Döhren von Gründungspräsident Karsten Zill in den Vorstand geholt. Im Jahr 2003 übernahm er neben Karsten Zill das Amt des Vizepräsidenten, das im Jahr 2007 mit der Wahl von Horst Döhren an seinen heutigen Nachfolger Torsten Sasse überging. Der mit Döhren gewählte Vorstand war mit 48 Jahren Durchschnittsalter seinerzeit der jüngste in Deutschland und ist bis heute fast unverändert im Amt. So ergab sich neben der personellen auch eine berufspolitische Kontinuität, die sich positiv auf die berufspolitische Arbeit ausgewirkt hat.

Über seine berufspolitischen Anliegen und die Hauptthemen seiner Amtszeit spricht Horst Döhren im Interview. Die Fragen stellte Kristin Kerstein.



v.l.n.r. Torsten Sasse, Karsten Zill und Horst Döhren gemeinsam in der Trafobar der Geschäftsstelle anlässlich der Kammerversammlung der Ingenieurkammer am 21.11.2017.
Foto: Kristin Kerstein

Wie verlief Ihr Weg in das Ehrenamt?

Das ehrenamtliche Engagement war für mich immer schon ein wichtiges Anliegen, ob zur Grundschulzeit meiner Kinder als Elternvertreter im Gemeinderat oder später im VBI, wo ich seit 1994 bis 2006 stellvertretender Landesvorsitzender war. Damals befand sich die Ingenieurkammer bereits in der Gründungsphase und ich wurde auf Vorschlag von Karsten Zill bei der Kammergründung im April 1995 in den ersten Kammervorstand gewählt.

Die Kammergründung folgte auf einige Jahre der Vorbereitung und der Diskussion unter den bremischen Ingenieurinnen und Ingenieuren. Wie haben Sie die Zeit erlebt?



Uns ging es in erster Linie um ein allgemeines Vertretungsrecht für den gesamten Berufsstand, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einzelnen Verbänden. Es war klar, dass eine Körperschaft öffentlichen Rechts im Namen aller ein ungleich größeres politisches Gewicht haben würde. Darin bestand ein breiter Konsens unter den Ingenieuren. Zugleich gab es berechnete Einwände, dass die im Vergleich eher geringe Anzahl Bremer Ingenieure nicht für eine finanziell tragfähige Kammer reichen würde.

Was gab den Ausschlag für die erfolgreiche Kammergründung?

Bremen war damals das mit Hamburg letzte Bundesland ohne Ingenieurkammer. Die Baubehörde sah die Zeichen der Zeit und unterstützte sehr kooperativ die Arbeit des vorläufigen Vorstands am Ingenieurgesetz. Karsten Zill hat sowohl von der damaligen Bause-natorin Eva-Maria Schulte-Lemke, als auch von den Beamten der Bauverwaltung viel Unterstützung bekommen. Die Wende brachte dann die Empfehlung aus der Baubehörde, die Pflichtmitgliedschaft nicht nur für die Beratenden Ingenieure, sondern auch für die bauvorlageberechtigten Ingenieure einzuführen, um eine zahlenmäßig tragfähige Basis zu schaffen. Die zweite wichtige Voraussetzung war die Gründung einer gemeinsamen Geschäftsstelle mit der bereits 1972 gegründeten Architektenkammer Bremen, durch die erhebliche Synergieeffekte erzielt werden konnten.

Auch inhaltlich ist man seitdem bei vielen berufspolitischen Themen gemeinsam aufgetreten. War das immer ein Gewinn für die Ingenieurkammer, musste man nicht auch oft Kompromisse eingehen?

Im Gegenteil, die Ingenieurkammer hat sich nie als der kleinere Partner gefühlt. Vielmehr ist die Kooperation bis heute ein großer Gewinn und hat die Ingenieurkammer berufspolitisch gestärkt, weil die beiden Berufsstände in vielen Punkten an einem Strang ziehen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern, wo Architektenkammer und Ingenieurkammer in getrennten Institutionen agieren, gibt es in Bremen, wo immer es geht, einen gemeinsamen öffentlichen Auftritt, den auch unsere Partner in der Politik und Wirtschaft sehr schätzen. Das gemeinsame Sommerfest ist zum Beispiel auch deswegen so beliebt, weil es Menschen aus den verschiedensten Arbeitsbereichen zusammenbringt, ebenso der Parlamentarische Abend.

Seit 1997 bis zum Jahr 2015, also bis zum Ende Ihrer Präsidentschaft, waren Sie der Vertreter der Ingeni-

eurkammer Bremen im Ausschuss Berufsrecht der Bundesingenieurkammer. Ein wichtiges Anliegen des Ausschusses war die Harmonisierung des Berufsrechts. Was haben Sie erreicht?

In den 18 Jahren meiner Mitgliedschaft wurden zahlreiche Themen, die unseren Berufsstand tangieren, beraten, diskutiert und verhandelt. Immer mit dem Ziel und dem Ergebnis, eine harmonisierte Meinung zwischen den 16 Bundesländern zusammenzutragen und dem Vorstand der Bundesingenieurkammer zu übergeben. Es betraf z. B. auch die Berufsausbildung, die Berufsethik und immer wieder Zulassungsbestimmungen unseres Berufes, die durch Bestimmungen der EU nicht einfacher wurden.

Ein großes Thema im Ausschuss waren immer wieder die 16 verschiedenen Ingenieurgesetze und Landesbauordnungen und unsere Bemühungen, diese zu harmonisieren. In einer dafür gegründeten Arbeitsgruppe, der auch der spätere Präsident Dr.-Ing. Meihorst und BInGK-Justiziar Dr. Sangenstedt angehörten, ging es uns um eine gemeinsame Definition des Ingenieurwesens und um die institutionelle und berufspolitische Vereinigung der Berufsstände. Das erste Ziel war die Entwicklung eines Bundesingenieurgesetzes, das auch die Architekten, die Elektro- und Maschinenbauingenieure und die Flugzeugbauer einbezogen hätte. Wir wurden damals von einem ungeheuren Enthusiasmus getragen. Nach einigen Jahren und mehreren Fassungen ist klar gewesen, dass wir in den Bundesländern damit nicht durchdringen würden, allerdings sind viele unserer Vorschläge zunächst in das von uns dann entwickelte Musteringenieurgesetz und später in die heutigen Länderingenieurgesetze eingeflossen, wie z. B. das für einige sicherheitsrelevante Bereiche bestehende Berufsausübungsrecht. Insofern wurde m. E. eine sehr erfolgreiche Ausschussarbeit geleistet.

Anfang der 2000er Jahre begann der sogenannte Bologna-Prozess, die Ablösung des Diplom-Abschlüsse durch Bachelor und Master – ein konflikträchtiges Thema?

Auch dieses Thema wurde ausgiebig im Ausschuss Berufsrecht diskutiert. Die drohende Abschaffung des Diplom-Ingenieurs war für alle erst einmal ein Schock. Der Dipl.-Ing. war unser Qualitätssiegel, unser internationales Markenzeichen, außerdem ging aus unserer Sicht mit der Aufgabe des alten Studiums ein Qualitätsverlust des Studiums einher. In der Nachschau hat sich vieles relativiert, allerdings kann man heute feststellen, dass die damals angekündigte europaweite Harmonisierung des Studiums noch längst nicht umgesetzt ist.



Ein weiterer berufspolitischer Meilenstein ging mit der LBO-Novelle 2010 einher. Im Entwurf sollte die hoheitliche Prüfung in die privatrechtliche Prüfung übergehen. Wie hat die Ingenieurkammer reagiert?

In der Frage der privatrechtlichen Prüfung hatte die Politik das Pferd von hinten aufgezäumt – und das dann später bitter bereut. Im Zuge der Deregulierungstendenzen der Zeit hatte die Bremische Bürgerschaft der Baubehörde den Auftrag erteilt, einen Referentenentwurf zu verfassen, der z. B. die hoheitliche Prüfung der Standsicherheit zugunsten der privatrechtlichen Prüfung aufgeben sollte und die baurechtliche Schlusspunkttheorie sollte abgeschafft werden, weil die damalige MBO diese Möglichkeiten vorsah und einige Bundesländer auch umgesetzt hatten. Die Ingenieurkammer wurde mit dem fertigen Entwurf konfrontiert, gegen den wir mit den Verbänden und der Architektenkammer sofort Sturm liefen. Nun ist genau in dem Jahr der Halleneinsturz von Bad Reichenhall passiert, womit sich die öffentliche Wahrnehmung des Prüfwesens schlagartig änderte. Schließlich konnten wir den Erhalt der hoheitlichen Prüfung durchsetzen, ein großer berufspolitischer Erfolg. Ein Behördenvertreter sagte mir später: „Wir werden wohl nie wieder einen Referentenentwurf

schreiben, ohne ihn mit Euch abzustimmen, bevor er öffentlich gemacht wird.“

Seit dem Jahr 2015 haben Sie das Präsidentenamt an Torsten Sasse abgegeben, sind aber weiterhin berufspolitisch aktiv. Wie beobachten Sie den Berufsstand?

Die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstands hat sich in den letzten zwanzig Jahre sehr verbessert. Die Kammern und die Mitglieder haben gelernt, sich mit Projekten und Aktionen öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Die Bundesingenieurkammer vergibt zum Beispiel seit einigen Jahre die Auszeichnung „Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst“, die in diesem Jahr an die Kaiserschleuse in Bremerhaven vergeben worden ist. Auch mit dem „Jahrbuch der Ingenieurbaukunst“ der BIngK kann der Berufsstand für sich werben. Im Land Bremen haben wir mit dem Junior-ING-Schülerwettbewerb seit dem Jahr 2014 ein neues Jahres-Highlight, bei dem ich in den ersten Jahren sehr gern in der Jury saß und die Begeisterung und den Stolz der Schülerinnen und Schüler über ihre Modelle von Ingenieurbauwerken erlebt habe. Dies sind nur einige Maßnahmen von vielen, die erfolgreich vermitteln, wie spannend unser Beruf ist.

In eigener Sache: Wir bilden aus Auszubildende Annika Biernath verstärkt die Geschäftsstelle

Bereits in der Kammerversammlung wurde im November letzten Jahres angekündigt, dass die Architektenkammer und die Ingenieurkammer ab 2020 erstmals ausbilden werden und somit Verantwortung für die (Weiter-)Qualifizierung von jungen Menschen übernehmen möchten. Das Angebot eines Ausbildungsplatzes stellt die ideale Ergänzung zum Kontakt zu den Studierenden aus den Studiengängen der Architektur und des Ingenieurbauwesens der Hochschule Bremen dar. Die wachsenden und sich verändernden Aufgaben in der Geschäftsstelle werden der

neuen Kollegin einen interessanten Aktionsrahmen bieten.

Annika Biernath hat am 01.08.2020 ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in der Geschäftsstelle der Architektenkammer und der Ingenieurkammer begonnen. Die Bremerin hat nach dem Besuch der Gymnasialen Oberstufe ein freiwilliges soziales Jahr absolviert und bereits erste Erfahrungen im kaufmännischen Alltag gesammelt. Die Geschäftsstelle wünscht der neuen Kollegin einen guten Start und einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf. **Tim Beerens**



Neue Mobilitätskonzepte im Land Bremen

Das Fahrradmodellquartier Alte Neustadt

Stephan Peronne und Dennis Tesch, BPR Dipl.-Ing. Bernd F. Künne & Partner Beratende Ingenieure mbB

2019 galt Bremen als fahrradfreundlichste Großstadt mit mehr als 500.000 Einwohnern in Deutschland. Dies belegte eine Umfrage des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC). Bundesweit, so auch in Bremen, herrscht aber noch immer große Unsicherheit bei Radfahrerinnen und Radfahrern, lauern zu viele Gefahren und, wortwörtlich, Hindernisse auf den Radwegen und -routen. Unter dem Motto „Miteinander mobil“ hat sich das Amt für Straßen und Verkehr in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Bremen, der Hochschule Bremen und dem ADFC das Ziel gesetzt, Bremen fahrradfreundlicher zu machen. Dazu wurden seit 2018 ausgesuchte Straßenzüge, der Bremer Neustadt, unter Bereitstellung von Fördergeldern durch den Bund, zum Modellprojekt Fahrradmodellquartier Alte Neustadt umgebaut. Die Anlage eines Fahrradmodellquartiers stärkt den Umweltverbund und trägt zur Verbesserung der Anbindung des Stadtteils, zur Entlastung durch den motorisierten Verkehr, zur Verkehrssicherheit und, über die durchgeführten Umgestaltungen an den Einmündungen, auch zur Rettungssicherheit bei. Die Verbesserung des Zu-Fuß-Gehens, des Radfahrens und der Verkehrssicherheit allgemein kommt allen Bürgern zugute. Für die Maßnahmen links der Weser hat BPR sowohl die Vorbereitung der Vergabe als auch die Örtliche Bauüberwachung, die Leitungsträgerkoordination und das Nachtragsmanagement übernommen. Besonders im und um den Neustadtswall sowie in der Lahn- und Delmestraße wurden diverse Einzelmaßnahmen begleitet, bei denen es nicht nur darum ging, das vorhandene Großpflaster gegen Asphalt oder neue Pflasterbeläge zu tauschen, um ein holperfreies Fahren zu ermöglichen, sondern auch darum, die Luftqualität zu verbessern, Emis-

sionen zu senken und den motorisierten Verkehr zu entschleunigen. So wurde auf Höhe der Hochschule am Neustadtswall sowie vor dem Modernes, Konzerthaus und Diskothek, der vorhandene Straßenquerschnitt neu geordnet. Die Fahrbahn wurde angehoben, die in der Höhenlage abgesetzten Gehwege sind zu Gunsten einer Mischverkehrsfläche entfallen. Dabei wurden die Fahrbahn und anliegende Gehwege niveaugleich neu befestigt.

So entsteht vor der Hochschule eine Art Campus, wobei die beiden Gebäude visuell durch das neue Pflaster verbunden sind. Hinzu kommen neue Parkmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Menschen und eine Parkfläche für Tourbusse vor dem Modernes. Ein Stück den Neustadtswall herunter wurden die Einmündung der Süderstraße und der Bereich vor dem Südbad mit einem neuen Pflaster versehen. Außerdem wurde im Bereich dieser Einmündung eine neue Verkehrsinsel eingebaut, die vor dem Hintergrund der vorgesehenen Anordnung von Längsparkständen mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer bietet. Der barrierefreie Ausbau des Gehweges wurde beim Ausbau priorisiert, genauso wie der Einbau neuer Fahrradbügel. Neue Fahrradabstellflächen wurden ebenfalls in der Delmestraße und der Lahnstraße angelegt. In Letzterer wurden außerdem noch weitergehende Maßnahmen durchgeführt: So ist es z. B. aus der Friedrich-Ebert-Straße kommend nur noch mit dem Fahrrad möglich, einzufahren. In diesem Einmündungsbereich wurde hierfür extra eine Trenninsel mit reduzierter Fahrbahnbreite angelegt. Durch die Verlegung des Radfahrstreifens auf die Fahrbahn konnten die Nebenflächen in Teilabschnitten neu geordnet werden. So wurden beispielsweise Längsparkstände erneuert, der Gehwegbelag neu hergestellt und Fahrradbügel ergänzt. Im Kreuzungsbereich Bachstraße/Lahnstraße wurden Radwegam-



Deutliche Kennzeichnung der Fahrradstraße in der Süderstraße



Die Straße passt sich dank des Pflasters an die Umgebung an



Kreuzungsbereich Friedrich-Ebert-Straße und Lahnstraße

Fotos: BPR



Neue Fahrradabstellmöglichkeiten
Lahnstraße/Delmestraße



Einfahrt in die Lahnstraße nur noch mit
dem Fahrrad möglich



Kreuzungsbereich Lahnstraße/
Bachstraße

Fotos: BPR

pen zurückgebaut und Randeinfassungen anteilig zugunsten der Gehwegbreiten in Richtung Fahrbahn verschoben. Radfahrer erleben so im Fahrradmodellquartier Neustadt einen gehobenen Fahrkomfort und dürfen sich neuer Abstellmöglichkeiten und einer

neuen Priorisierung im Verkehr erfreuen. Neben den Serviceangeboten extra für Radfahrer, wie z. B. das Fahrrad-Repair-Café, Leihrad-, Luftpump- und E-Bike-Lade-Stationen, wird so das Bild als Fahrradstadt deutlich aufgewertet.

Das Fahrradquartier „Stadtleben Ellener Hof“

Etwa zeitgleich mit dem Fahrradmodellquartier Alte Neustadt konnten auch für das Modellquartier „Stadtleben Ellener Hof“ Bundesmittel aus der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ zur Gründung eines Fahrradquartiers eingeworben werden. Das Modellquartier in Bremen-Osterholz entsteht auf einer 10 ha großen Fläche zwischen Ludwig-Roselius-Allee und Am Hallacker. Die Entwicklung erfolgt durch die Bremer Heimstiftung, die auf dem Gelände bereits das Stiftungsdorf Ellener Hof betreibt, in enger Abstimmung mit der Stadtgemeinde Bremen. Nach dem Konzept eines nachhaltigen Stadtquartiers wird ein umfangreicher Maßnahmenkatalog umgesetzt:

- Nachhaltiges Bauen mit Holz / 70 % Holzanteil in der Konstruktion
- KfW40-Standard und Versickerung des Niederschlagswassers
- Waren- und Paketverteilzentrum
- Fahrradwerkstatt und Fahrradstation
- Fernwärme und eigenes BHKW auf dem Gelände für ein Nahwärmenetz
- Klimafreundliche Müllsammlung / Unterflur
- Grundstücksvergabe per Erbbaurecht

Das Waren- und Paketverteilzentrum und die Fahrradstation / Fahrradwerkstatt sind bereits eröffnet. Im Zuge der verkehrlichen Maßnahmen wird eine neue Erschließungsstraße angelegt, die das ehemals eingezäunte Gelände öffnet und in die bereits neu gestaltete Kreuzung Ludwig-Roselius-Allee / Düsseldorfstraße mündet. Die bisherige T-Kreuzung wurde zu einer vierarmigen Kreuzung ausgebaut und damit für den Radverkehr und für den



Städtebauliches Konzept für das Modellquartier „Stadtleben Ellener Hof“ Grafik: DeZwarteHond/RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten.

Fußverkehr übersichtlicher und sicherer gemacht. Zur Stärkung des Radverkehrs sollen außerdem die Reduzierung des Kfz-Stellplatzschlüssels und radverkehrsfreundliche Infrastrukturen und Gestaltung des Straßenraums beitragen. Das Modellquartier folgt dem Leitbild eines offenen Städtebaus ohne Grenzen und Zäune in dem mit alten Baubestand begrünten Gelände.

Die einzelnen Maßnahmen im Rahmen des Fahrradquartiers Stadtleben Ellener Hof können ebenso wie die Maßnahmen zum Fahrradmodellquartier Alte Neustadt auf einer gemeinsamen Website nachgelesen werden:

www.radquartier-bremen.de



Seminare

Projektleitung im Planungsbüro – Präsenzseminar

Montag, 14.09.2020, 9:30–17 Uhr,
2. Tag: Dienstag, 15.09.2020, 9.30–17 Uhr
Präsenzseminar mit Heidi Tiedemann, TiedenHUB,
Hamburg.

Bauanträge stellen nach BremLBO Teil 1 – Grundlagen

Dienstag, 15.09.2020, 14 – 17:30 Uhr
Online-Seminar mit Architekt
Dipl.-Ing. Jörg Hibbeler, SKUMS, Bremen.

Kostenplanung und -Steuerung im Hochbau unter Berücksichtigung der DIN 276 und der neuen HOAI 2013

Freitag, 18.09.2020, 9–12:15 Uhr / Samstag,
19.09.2020, 9–12.15 Uhr.
Online-Seminar mit Architekt Dipl.-Ing. Martin Lenz,
Oldenburg.

Brandschutz im Bestand – Das Bremer Haus

Dienstag, 22.09.2020, 9:30 17 Uhr
Online-Seminar mit Dipl.-Ing. Karsten Foth, geschäftsführender Gesellschafter, hhpberlin Ingenieure für Brandschutz GmbH, Prüflingenieur für Brandschutz.

Energetische Sanierungskonzepte: Kosten – Wirtschaftlichkeit – Fördermittel

Donnerstag, 24.09.2020, 14–17.30 Uhr / Freitag,
25.09.2020, 9.30–13 Uhr

Online-Seminar mit Architektin
Dipl.-Ing. Petra L. Müller M.A., Münster.

Bauanträge stellen nach BremLBO Teil 2 – Nachweise

Dienstag, 29.09.2020, 14 Uhr – 16.30 Uhr
Online-Seminar mit Architekt
Dipl.-Ing. Jörg Hibbeler, SKUMS, Bremen.

VORSCHAU

Einsatz erneuerbarer Energien im Neubau und im Bestand – Anlagentechnik

Donnerstag, 12.11.2020, 14–17:30 Uhr/ Freitag,
13.11.2020, 9.30–13 Uhr
Online-Seminar mit Architektin
Dipl.-Ing. Petra L. Müller M.A., Münster.

Abbruch: Grundlagen – Vorbereitung – Durchführung

Donnerstag, 26.11.2020, 14–17.30 Uhr
Präsenz-Seminar mit Dr. Klaus Konertz, Umtec Prof. Biener | Sasse | Konertz, Partnerschaft Beratender Ingenieure und Geologen mbB, Bremen.

Weitere Seminarangebote der Architektenkammern und Ingenieurkammern in Bremen und Niedersachsen finden Sie unter www.fortbilder.de

STADTGÄNGE – Führungen durch neue Bremer Stadtquartiere

Die Ingenieurkammer und die Architektenkammer werden ab Herbst 2020 in der neuen Reihe STADTGÄNGE regelmäßig Führungen über das Gelände des Ellener Hofes und andere aktuelle Bremer

Quartiersentwicklungen anbieten. Informationen dazu werden in den Info-Mails der Kammer und auf www.fortbilder.de veröffentlicht.

Bezugsmöglichkeiten und -bedingungen: Das DEUTSCHE INGENIEURBLATT – Regionalausgabe Bremen – Offizielles Kammerorgan und Amtsblatt der Ingenieurkammer der Freien Hansestadt Bremen kann fortlaufend oder einzeln gegen eine Schutzgebühr von 1,53 € bezogen werden. Mitglieder der Ingenieurkammer Bremen erhalten es im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenlos mit dem DEUTSCHEN INGENIEURBLATT.

Herausgeber: Ingenieurkammer der Freien Hansestadt Bremen
Geeren 41/43
28195 Bremen
Telefon: 0421/16 26 890
Fax: 0421/16 26 899
Regionalredaktion: Kristin Kerstein